ius fortzuschreiten begann, und zwar bei den adjectiven begann, die sie von den substantiven trennen wollte, also Cornelis und filis neben volgarios, egregios. Aus diesem zeitalter stammen die genetive und vocative Corneli, fili; volgarii, egregii, vocat. volgarie, egregie. In einem dritten zeitalter folgten auch die substantiva dem vorgange in den adjectiven, doch mit beibehaltung der alten genetiv- und vocativformen: Cornelius, filius. In einer vierten periode finden wir nun filie und neben volgarius wieder volgaris. Der vocativus manuari ist eine neuerung, aber sie rührt von begriffsverwandtschaft mit dem substantivum her. Gildemeister theilte dem verf. noch neue griechische beispiele und analogieen aus dem litauischen und deutschen mit. Wir hoffen die hier von R. aufgeführten erscheinungen bald im zusammenhang mit vielen andern behandeln zu können. Ist es uns auch unmöglich in das endresultat des gelehrten und scharfsinnigen verfassers einzustimmen, so danken wir ihm doch herzlich für den neuen gewinn, den er durch seine abhandlung der lateinischen sprachgeschichte und der sprachvergleichung gebracht.

Zürich, im juli 1861. H. Schweizer-Sidler.

---

1) Wurzel sku, schleudern.

Ind. stud. IV, 273 wies ich darauf hin, dafs in wrz. cyu eine ähnliche schwächung aus çcu vorzuliegen scheine, wie die von wurzel kçâ (aus kaç) in khyâ*). Dieser vergleich ist nur bedingt richtig. Der phonetische vorgang nämlich in beiden fällen ist denn doch ein wesentlich verschiedener. Während in khyâ das y aus einer dem χ ähnlichen aussprache des ç entstanden scheint, worauf wohl auch die aspiration des vorhergehenden k zurückzuführen ist, hat das y in cyu gar nichts mit dem ç von çcu zu thun, sondern verdankt seine entstehung der geschleiften aussprache des ursprünglichen k der vorauszusetzenden grundform sku, welches sich in c zetacisirte, während zugleich daneben das diese veränderung hervorrufende eingefügte i sich auch

*) Der umgekehrte fall liegt Taitt. S. III, 2, 10, 1 vor, wo vâxasad für vâkyasad, consensu Codicum, gelesen wird: und Çatap. III, 8, 3, 12, wo plaxa aus prakhya erklärt ist.

noch selbständig geltend machte. Die gradation der formen ist somit sku*), skiu, çcu und çcyu, cyu (mit abfall des anlauts). Unmittelbar an jene grundform, nur wie skr. çcut selbst, durch einen dental weitergebildet, schliefst sich unser schiessen, schütten, ahd. sciozan, ags. sceotan, scedan. Der begriff der „schnellen, schleudernden bewegung" scheint der zu grunde liegende zu sein. Auch das verwandte ags. scitan, ns. schiten, ist wohl auf denselben begriff zurückzuführen. In goth. giutan, ahd. kiozan, giefsen, liegt derselbe abfall des anlautes wie in cyu vor; ebenso in χεω (χεζω), grundform χυ, wo die aspiration wohl eben als ein werk der abgefallenen sibilans zu erachten sein wird. Von lateinischen wörtern ist wohl gutta hergehörig? Die heranziehung dagegen von fundere u. s. w. (G. Curtius griech. et. I, 172. 173) scheint mir abzuweisen.

*) Bei der zweiten correctur des obigen liegt mir L. Meyers vergl. gramm. vor, wo nun p. 414 zu vergleichen ist.

A. Weber.